

lässt sich nur durch die Anwendung adliger Wertvorstellungen erklären, allerdings vermittelt diese Geste aufgrund der sehr großen Wertangaben und vor dem Hintergrund der Ausrichtung der Chronik den Eindruck, als ob der Autor Karl den Kühnen als maßlos, hochmütig und verschwenderisch charakterisieren wollte. Diese Deutung setzt zeitgenössische Erfahrungswerte und Vorstellungen voraus, welche die Herolde im römisch-deutschen Reich als Überbringer von Kriegserklärungen selbst formulierten.

#### 7.5 Die Aufforderung zur Schlacht

Hatte sich ein Konflikt entzündet und die Parteien engagierten sich über die Abgabe einer Herausforderung hinaus auch tatsächlich mit militärischen Mitteln, so konnte eine Aufforderung zur Schlacht überbracht werden. Eine solche enthielt stets einen Vorschlag für Tag und Ort des Kampfes oder die Einladung diesbezüglich Wünsche zu äußern. Auf diese Weise sollten gleiche Bedingungen hergestellt werden, was mit dem Ausschluss eines taktischen Vorteils für eine Partei einherging. Durch die hohe Ähnlichkeit zu anderen Formen der Herausforderung wurden ab den 1330er Jahren in Westeuropa auch Herolde mit der Übergabe von Aufforderungen zu Schlachten betraut.<sup>809</sup>

Die Funktion einer Herausforderung zur Schlacht konnte auch auf der Grundlage ähnlicher Aufforderungen in der Provokation des Gegners ausgedrückt werden. Man ging häufig nicht davon aus, dass der Kontrahent auf die Herausforderung eingehen und sich zur Schlacht stellen werde. Vielmehr sollte auf den Gegner Druck ausgeübt werden, um sein Ausweichen als feige und sich selbst als moralischen Sieger darzustellen. Ähnlich wie bei der Rezeption der Kriegserklärung galt es für den Herausgeforderten trotz taktisch ungünstiger Lage, die eine Annahme der Schlacht eigentlich unmöglich machte, diese nicht als Beleidigung anzusehen und eine aggressiv formulierte Antwort zu geben, sondern sich einen gewissen Humor zu wahren und der Tugend der Großzügigkeit gegenüber den Boten zu entsprechen. Dies galt auch für Herausforderungen, die abgesandt wurden, obwohl sich die Gegner bereits zum Kampf versammelt hatten und einander gegenüber standen. Auch hier versucht sich die herausfordernde Partei mitunter durch die Provokation, einen moralisch-psychologischen Vorteil zu verschaffen, worauf es galt mit *Contenance* zu reagieren.<sup>810</sup>

Der adlig-ritterliche Verhaltenscodex gab also auch bei der Aufforderung zur Schlacht und ihrer Beantwortung gewisse Formen vor, die eingehalten

<sup>809</sup> Zur Schlachtauforderung siehe PRIETZEL, *Kriegführung*, S. 308–312. Bekanntestes Beispiel in Westeuropa ist die Aufforderung, die Heinrich V. von England vor der Schlacht von Azincourt durch französische Herolde im Jahr 1415 erhielt. Vgl. zur Kampagne von 1415 Juliet BARKER: *Agincourt. The king, the campaign, the battle*, London 2005 und Anne CURRY: *Agincourt. A New History*, Stroud 2006.

<sup>810</sup> Siehe die Beispiele bei HUIZINGA, *Herbst*, S. 104; PRIETZEL, *Kriegführung*, S. 309–310 oder speziell die Schlacht bei Bulgnéville im Jahr 1431: Bertrand SCHNERB: *Bulgnéville (1431). L'État bourguignon prend en pied en Lorraine*, Paris 1997, S. 80. Zu der Form der „Hohnrede“ siehe CRAM, *Iudicium belli*, S. 114–123.